

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
vierteljährliche Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 1 M., ohne
Belegungen werden von allen Verlags-
stellen ausgenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Berz.
Für die Redaktion verantwortlich;
Gans Paulus in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Berlin, Belpolz, Magdeburg ic.
Kais.-Anz. Nr. 170.)

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
den untern Kinnalmetellen und allen
Kinnonen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erhalten wöchentlich je einmal;
Sonntags und Feiertags einmal,
(sonst je nach Bedarf.)
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 410.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. September.

1896.

Lobanoff's Tod.

Seit langer Zeit hat kein Ereignis ein solches Aufsehen
erregt wie der plötzliche Tod des russischen Ministers der Aus-
wärtigen Angelegenheiten. Wenigstens hatte man die Ver-
handlungen, die Fürst Lobanoff in Wien geflossen hatte, mit
lebhaftem Interesse verfolgt. Man empfing den Eindruck,
als sei ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Russland und
Österreich-Ungarn erzielt. Das Wiener Fremdenblatt,
das dem Auswärtigen Amt dient, schlug einen ganz anderen
Ton gegen die Worte an, als man ihn bisher von der
österreichischen Diplomatie erfahren hatte. Es wurde dem
Sultan geradezu gedroht, daß seiner Herrschaft ein Ende
gemacht werden müsse, wenn er nicht wüßte und instande sei,
die Anarchie in Konstantinopel zu unterdrücken und Ruhe und
Ordnung herzustellen. In denselben Tone haben inzwischen
auch die Vorkämpfer im Hiliz-Riosk geredet. Dabei hielten
die Zustände am Gelben Horn der Beschreibung. So weit
ist es gekommen, daß unter den Augen der Dragonen der
europäischen Vorkämpfer gemordet werden, die Verhaftung der
Mörder verweigert werden kann und daß die Dragonen
selbst Mordgeboten nach dem Hiliz-Riosk schleppen. Heute
unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß vielfach die Unruhen
von der türkischen Polizei und von türkischen Militärs hervor-
gerufen oder begünstigt sind und daß auf ihr Anstiften oder
unter ihrer Zustimmung die grausigsten Mordtaten verübt werden.
Ein Kriegsschiff nach dem andern geht jetzt nach Konstantinopel
in Bewegung. Jede Macht schickt Truppen aus, um ihre
Vorkämpfer, ihre Postulanten zu schützen. Und die Vorkämpfer
haben sehr recht getan, daß sie sich nicht auf den Schutz verlassen
und den ihnen der Kriegsmisener antwort. Sind türkische
Truppen etwa heute noch ein Schutz gegen die Lebensgefahr
und den Verlust der Angehörigen des Prosopeten?

In einem solchen Augenblicke, in dem der Zerfall der
europäischen Einheit ernstlich droht, unmittelbar nach der Rück-
kehr von Wien und vor der Reise des Zaren nach Breslau
stirbt Fürst Lobanoff, er, der in die gemeinsamen Gedanken des
Selbstherrschers aller Völker, in alle Winkelzugen der russischen
Politik eingedrungen ist und wie kaum ein anderer Staatsmann
gerade die orientalischen Angelegenheiten beherrscht. Dem
Lobanoff ist selbst lange Zeit erst General und dann Vorkäm-
pfer in Konstantinopel gewesen, nachdem er auch als Rath
schon dort lange Zeit gedient hatte; er hat in London wie in
Wien alle maßgebenden Persönlichkeiten und die Taktik der
Kabinette kennen gelernt, er hat einen bedeutenden Namen,
ein hohes Ansehen in der ganzen Diplomatie. Jetzt wird
diese wichtige Figur plötzlich von politischen Schicksalen fort-
genommen. Der jugendliche Zar wird seines bedächtigen, er-
fahrenen Rathgebers beraubt. Wer wollte leugnen, daß der
Personenwechsel in diesem Falle von der größten Tragweite
sein muß, nicht nur, weil er auf das Gemüth des ohnehin
nicht sehr hartnäckigen Zaren einwirken, sondern auch die
Erledigung der wichtigen Verhandlungen, die zum Abschluß
drängen, erschweren und hinausziehen kann. Fürst Lobanoff
galt als ein Mann von ferniger Gesundheit. Zwar hatte er
die Grenze des biblischen Alters überschritten, aber er war
von einer Zähigkeit und Jugendkraft, die vielfach Stimmen er-
regten. Durch seine ganze Beschäftigung, durch die Ueberlieferung
Waterland und war ganz der Mann, die Uebernahmungen
des Paniklavismus zu wagen. Schluß genug, die Interessen
Russlands allenfalls wahrzunehmen, war er doch zugleich
fühlend genug, um sich auf feinerlei maßlosem Fleischer
einzulassen. Von Hause aus ein Tatar, beherztigte er sich
europäische Bildung und liebt sie. Lobanoff war weder ein
überflüssiger Freund Deutschlands, noch ein schwärmerischer
Anhänger Frankreichs. Er ging die goldene Mittelstraße.
Aber bei seiner hervorragenden persönlichen und amtlichen
Stellung konnte er sich zu jedem Staatsmann, mit
dem er verhandelte, des Vertrauens versehen, daß er
durchweg in Uebereinstimmung mit den Absichten seines
Monarchen handle und seine Forderungen werde verwirklichen
können. Persönliche Befehle mußte erregen, daß noch vier-
undzwanzig Stunden nach dem Tode Lobanoff's der Drah
die Todesurkunde nicht mitgeteilt hatte. Gab es wieder etwas
zu verkaufen? Und wenn nicht, wenn Lobanoff infolge eines
Herzschlages, eines Hirnschlages sich aus dem Leben gelassen
war, weshalb meldete man nicht die Todesurkunde sofort
zugleich mit dem Tode? Daß eine Feststellung der Ursache
ohne Verzug möglich gewesen wäre, kann um so weniger einen
Zweifel unterliegen, als sich in dem Hofjunge des Zaren dessen
Vorgesetzter Dr. Firich befand.

Genau wichtig wie die Frage, ob der Zar jetzt die an-
geklagte Reise ausführen werde, ist die Frage, wer Lobanoff's
Nachfolger wird. An das Hofjunge des Zaren ist der Adjunkt
des Ministers des Auswärtigen, Geheimrath Schischkin,
berufen. Aber ob Schischkin Minister wird, ist mindestens
fraglich, da er schon während der Krankheit und nach dem
Tode des Herrn v. Giers mit der Wahrnehmung der Geschäfte
des Ministers beauftragt war, ohne daß er das Portefeuille
erhielt. In Paris ist man von dem Ausscheiden beunruhigt.
Man vermischt sich von der Anwesenheit des Zaren und des
Fürsten Lobanoff in der Einkunft der höchsten politischen
Wortfelle. Jetzt wünscht man, daß Baron Wokrenheim
der Nachfolger des Fürsten Lobanoff werde; denn in Wokren-
heim sieht man einen Feind Deutschlands. Inzwischen hat man
in Paris auch schon Herrn v. Meliboff das Portefeuille zu-
gesprochen, voraussichtlich mit ebensoviel thätigem Ansatze,
wie irgend eine andere Konjunktur gegenwärtig aufgestellt werden
kann. Wenn der Zar lebendig nach der diplomatischen Thätig-
keit entsehe, so berufe er den jetzigen Generalgouverneur
von Polen, den früheren Vorkämpfer in Berlin, Grafen Paul

Schwaloff, auf den Posten des Ministers der Auswärtigen
Angelegenheiten. Aber Graf Schwaloff gilt den Franzosen
als Deutschfreund, und vielleicht wird auf diesen Umstand
maßgebende Rücksicht genommen.

Was wird jetzt geschehen? Werden die Reiseabsichten
des Zaren unverändert bleiben? Fürst Lobanoff wurde schon
für den 2. Sept. in Breslau erwartet. An demselben Tage
sollte der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck in der
schlesischen Hauptstadt eintreffen. Es ist möglich, Vermuthungen
anzustellen, da die nächsten Tage schon die Entscheidung bringen
müssen. Der Personenwechsel in der Leitung der russischen
Politik ist gerade im heutigen Zeitpunkt von großer politischer
Tragweite, selbst wenn man annimmt, daß russische Minister
nur die Beschlüsse ihres Selbstherrschers ausführen. Gerade ein
Selbstherrschers ist mehr als irgend ein Fürst, der mit einer
Vollvertretung regiert, auf die Maßregeln und die In-
formationen treuer und erprobter Staatsdiener angewiesen.
Auch der treueste und lichtigste Staatsmann aber kann sich
nicht in wenigen Tagen in die wichtigsten Angelegenheiten ein-
arbeiten, über die er vernünftiger Weise brüchlichweise erst
Kenntnis erhalten hat. Gerade wenn heute die Theilung der
Türkei, die Verfassungfrage über das Schicksal Konstantinopels
eine brennende Frage geworden ist, gewinnt der Wechsel im
russischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten eine
erstliche Bedeutung. Sind doch zweifelsohne manche Ab-
machungen in Wien nicht schriftlich niedergelegt, sondern
nur von Person zu Person verabredet worden? Auch war Fürst
Lobanoff eine viel selbständiger, thatkräftiger Natur als
Nikolaus v. Giers. Das Vertrauen, das er genoss, kann
weder auf den Geheimrath Schischkin, der als Paniklavist gilt,
noch auf einen anderen Staatsmann übertragen werden, dessen
Eigenschaften minder bekannt sind als die des bisherigen
Ministers. Da aber unter dem ersten Einbruch des Todes
Lobanoff's endgiltige Entschlüsse des Zaren kaum zu erwarten
sind, bis dahin aber auch alles im Ungewissen bleibt, wird
man sich bei dem Bedauern über den frühen Tod des bedeu-
tenden Diplomaten bescheiden und den Verfügungen geduldig ent-
gegensehen müssen, die die nächsten Tage bringen werden.

Deutsches Reich.

Vom Centrum.

In den Blättern der Centrumpartei kommt ein lebhaftes
Gefühl der Enttäuschung zum Ausdruck über den glänzenden
Verlauf des diesjährigen Rathstages, der in Dortmund
stattgefunden hat. Und in der That haben wir es in diesem
Kongreß mit einer der Zahl der Teilnehmer und dem äußeren
Verlaufe nach insofern umgeben zu thun. Allein in
unserer Zeit schließt das Zweifelsohne Satz sippig empor,
und es giebt schlechte Menschen, die in den Werth der Sieges-
freude den Verzicht der Kritik und des Misstrauens mischen.
Der Rathstagsentwurf war als Parteistück großartig, als Parteitag
werthlos. Denn es ist keine bündige Ansprache und Willens-
erklärung erfolgt über diejenigen Fragen der Politik, welche
gegenwärtig das Parteileben beherrschen und über welche
bestimmtermaßen im Centrum keine Einigkeit herrscht. Es ist
sorgfältig vermieden worden, dem Rathstagsentwurf Gelegenheit
zu geben zu einer in einzelne Gebiete Uebertragung und
Beurteilung der Centrumpolitik im Reiches Ganzen. Die Frage
bleibt vorläufig offen, was denn die Centrumpartei darüber
denken, daß die Partei gegenwärtig schändlich das Bestreben
zeigt, sich zur Regierungspartei zu entwickeln, und daß sie zu
diesem Zwecke ein flammendes Verlangen nach dem Willkürrecht
nach oben und von reaktionären Arbeitseifer zeigt, welches dem
Volke voraussichtlich schwer zu stehen kommen wird. Auf dem
Rathstagsentwurf war alles auf Einigkeit und Befassung gestimmt;
wie sieht es aber aus, wenn die nächste Erwägung
der Wähler zu ihrem Rechte kommt. Was hat man
denn bei der Löwenberger Reichstagswahl erlebt? Die
Getreuen des Centrums wurden aufständig, die Geistlichkeit in
erster Linie meuterte gegen die Parteileitung. Man hatte es
satt, dem Centrum Dankschuld zu leisten, auch dann, wenn die
alte Parole „Für Arbeit, Freiheit und Recht“ die parla-
mentarische Centrumpartei nicht davon abhält. Hans Dampf
in allen Gassen zu sein, wo es sich um Wählerregeln zur Ein-
schränkung der Freiheit und Gewerbfreiheit handelt und zur
Anerkennung des wirtschaftlichen Lebens und zur Wehrbelassung
des Volkes. Sollte eine ähnliche Stimmung nicht in vielen
anderen Kreisen des Centrumsbereiches obwalten? Wie denkt
man insbesondere in Bayern über jene patetische Betörung
der besonderen Ergebenheit des Centrums für den Kaiser, in
welder sich Herr Dr. Lieber auf dem Rathstagsentwurf gefaßt
hat? Inhaltlich war der diesmalige Rathstagsentwurf recht un-
bedeutend. Und was gesagt wurde, war mehr breit als stark.
Und das, was nicht gesagt wurde, giebt genug zu raten an.
Die Erweiterung der wichtigsten Zeitfragen verlegte man
in solche Verammlungen, in denen ein Stimmungsanstreben
nicht stattfinden konnte, und auch da war man ängstlich bemüht,
alle Reden so einzurichten, daß die inoffiziell vorhandenen
Gelegenheiten in der Partei vollständig außer Betracht blieben.
Nicht einmal ein dem Antrag Rauff gegenüber verwerfender
Satz wurde zugelassen. Man hat in Bezug auf die Agrar-
frage, auf die Sozialreform und andere wichtige Gebiete des
wirtschaftspolitischen Lebens sich mit allgemeinen Resolutionen
gefaßt. Immer wieder kam uns bei der Betrachtung des
Verlaufes des Rathstages das faustliche Zwiesgespräch in
den Sinn: „Wir könen keine Bettelstühle.“ — Da habt ihr
ein groß Publikum.“ — Es bleibt im Centrum vorläufig alles
beim Alten; aber je mehr größere Kreise der Wähler aus der
Hypothese erwachen werden, um so mehr wird man im Centrum
erkennen, auf welchen Irrwegen man wandelt.

Aus der nationalliberalen Partei.

Eine Anzahl Mitglieder der nationalliberalen Partei, die in
ihren Reichstagswahlkreisen eine Vertrauens-
stellung erlangten, waren aus den verschiedensten Theilen der
Provinz Hannover am Sonntag in Hannover ver-
sammelt, um über Anträge für den bevorstehenden Delegirten-
tag zu beraten. Es wurde dem „Hannover. Cour.“ zufolge be-
schlossen, die nachstehenden Anträge einzubringen:

1. Es möge in der Tagesordnung für den Delegirten-
tag deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß die Stellung
der nationalliberalen Partei zu Regierung und
zu den übrigen Parteien sowie die Beziehungen innerhalb
der nationalliberalen Partei als der wesentliche Punkt der
Berathungen des Delegirtentages einer besonderen Förderung
unterzogen werden.
2. Es möge in einer zu diesem Punkte der Tagesordnung
zu fassenden Resolution folgende Gedanken zum Ausdruck ge-
bracht werden:
Die nationalliberale Partei, gleich unabhängig der Rege-
rung wie den übrigen Parteien gegenüber, betrachtet die
Wahrung der Grundzüge des gemäßigten Liberalismus als
ihre Aufgabe und hält es bei der gegenwärtigen unruhigen
politischen Lage für doppelt wichtig, jeder Verletzung der kon-
stitutionellen Grundzüge energisch entgegenzutreten, in
gleichem Maße aber auch allen Zugeständnissen an den Ultra-
montanismus auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie der
Verwaltung.
3. Die nationalliberale Partei wird auch auf wirtschaftlichem
Gebiete ihren Charakter als Mittelpartei bewahren; sie wird
sich auch fernhalten die nachdrückliche Förderung der In-
teressen der Landwirtschaft, wie des gewerblichen Mittel-
standes angehen sein lassen; sie muß aber bei aller
Freiheit, die sie ihren Mitgliedern in wirth-
schaftlichen Fragen zugestehen, verlangen, daß ihre
parlamentarischen Vertreter nicht für extreme
wirthschaftliche Forderungen eintreten, die
lediglich agitationsmäßig zu werden dienen oder darauf
ausgehen, die einheitlichen Interessen einer einzelnen Berufs-
klasse unter Schwächung der Allgemeinheit zu fördern.
3. Zum Punkt 3 der vorläufigen Tagesordnung (Finanz-
wirthschaft) möge zum Ausdruck gebracht werden:
daß die nationalliberale Partei, bei aller Bereitwilligkeit
auch ferner die unabweislich notwendigen Mittel für die
Wirtschaftlichkeit des Reiches zu gewähren, darauf dringen
muss, daß auch bei der Vertheilung von Mitteln für die
kulturellen Aufgaben des Staates seitens der Finanz-
verwaltung weniger Zurückhaltung als bisher gezeigt werde,
da es in einem Kulturstaate nicht möglich ist, derartige Auf-
gaben daneben in die zweite Linie zu stellen.
Besonders hält die nationalliberale Partei die von ihr seit
langen Jahren wieder und wieder verlangte Ausbesserung
der Gehälter der Reichsbeamten und zu niedrig besoldeter
Beamten für dringend geboten.
4. Zu Punkt 4 der vorläufigen Tagesordnung (Vereinsrecht)
wolle beschlossen werden:
Die nationalliberale Partei strebt nach wie vor ein Reichs-
vereinsgesetz auf liberaler Grundlage an. Sie ist aber damit
einverstanden, wenn jetzt auf dem Wege der parlamentarischen
Gesetzgebung wenigstens das Verbot besteht, wodurch
die politischen Vereine an jeder Verbindung miteinander ge-
hindert werden. Sie wird jedoch jedem Versuch einer
reaktionären Umgestaltung der preussischen Vereinsgesetzgebung
entgegenzutreten.
5. Die nationalliberale Partei erwartet, wie dies bereits
Herr Dr. v. Bennigsen in der Reichstagsdebatte vom 18. Mai
verlangt, daß die angeklagte Reform der Militärstrafprozeß-
ordnung auf den Grundgedanken beruht, die im bürgerlichen
Prozeßverfahren schon lange gelten, also namentlich auf den
Grundsätzen der Öffentlichkeit, der Unmittelbarkeit und der
ständigen Besichte.

Es klingt ja einigermaßen liberal, was da die Vertrauens-
männer der nationalliberalen Partei Hannover beschlossen
haben, öffentlich tritt man nun auf dem bedauerlichen all-
gemeinen nationalliberalen Parteitage mit Nachdruck
für die obigen Beschlüsse ein. Besonders erstlich ist der
Beschluss, daß die nationalliberale Partei bei aller Freiheit,
die sie ihren Mitgliedern in wirtschaftlichen Fragen zugestehen,
doch verlangen müsse, daß ihre parlamentarischen Vertreter
nicht für extreme wirthschaftliche Forderungen eintreten.“
Die Spitze dieses Beschlusses richtet sich ganz unter-
nehmbar gegen die Mitglieder der nationalliberalen Partei,
und wenn der allgemeine Parteitag sich demnach in demselben
Sinn entscheidet, wie die hannoverschen Vertrauensmänner,
dann werden diejenigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten,
welche den Antrag Rauff unterzeichnet haben, aus der Fraktion
„Hannoversche“ müssen. Es wäre eine wahre Wohlthat, wenn
dies geschähe, und eine für die künftige Entwicklung des Libe-
ralismus glückverheißende That.

Konkurrenz.

Die Entwicklung des Genossenschaftswesens zur Einmischung
von Agrarverhäupten macht im Süden rasche Fortschritte.
Die bayerischen Blätter melden Ende voriger Woche, daß die
Errichtung des genossenschaftlichen Lagerhauses zu Regensburg
bereits vollendet ist. Dazu wird in Bezug auf die Betriebs-
und Verwaltungsgrundzüge kurz und lehrreich bemerkt: „Vor-
treibleistungen der Arbeit werden jeden Samstag angenommen,
ohne vorausgegangene Anmeldung. Anlieferungen durch die
Zapfen müssen spätestens bei Abgang der Sendung schriftlich
oder telegraphisch der Verwaltung des Lagerhauses angezeigt
werden.“ Zugleich wird aus Unterfranken berichtet, daß der
landwirthschaftlichen Verkaufsgenossenschaft Eisenheim (Bez.
Amt Rastfeld) vom Ministerium ein Zuschuß von 1800 Mark
und ein unverzinslicher und in Jahresraten zu 300 Mark rüch-
zahlbarer Voranschlag von 4200 Mark zur Errichtung eines Lager-
hauses bewilligt worden ist. Etliche sechs Genossenschaften im
rheinhessischen Bayern sind fertig eingerichteten Lagerhäusern
waren schon in diesem Jahre imstande, den Landwirthern
des betr. Bezirks die sehr wesentliche Hilfe zu leisten, welche

Halle a.S.
Gr. Ulrichstr. 20.

Julius Löwinberg

Dessau,
Askanischestr. 155.

Gr. Ulrichstrasse 20, I.

zeigt den Eingang großer Sendungen zur

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison

an:

Specialität: **Beste.**

Besonders günstige Abschlüsse setzen mich in den Stand, zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.

Verkauf nur erste Etage. Eingang Hausflur.

Im Interesse der verehrten Käufer bitte genau auf meine Firma zu achten.

Münchener praktische Brauerschule

Theresienhöhe 9 (früher Schirake)
Höchste Privatschule Bayerns — 1869 gegründet.
Guteit für Praktikanten jederzeit. Beginn des Winterkurses am 4. Novbr.
Statuten verbindet die Direktion **Karl Michel.** (ad)

Weseler Loose

1. Klasse sind schon eingetroffen. Die reservierten Loose werden sofort abgeholt. Weitere stehen zu Diensten.
Loose zur 1. Klasse 6 Mk. 60 Pf., Halbe 3 Mk. 30 Pf.
Vollloose zu 3 Klassen gültig 15 Mk. 40 Pf.,
Halbe 7 Mk. 70 Pf.
Sauptgewinnt im glücklichsten Falle 250,000 Mk.
Porto und Liste für 3 Klassen 1 Mk. (ad)
Berliner Ausstellungs-Loose 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pf. Hauptgewinnt i. B. v. 30,000 Mk.
Berliner Gewerbe-Loose 1 Mk. 11 Stück 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Sauptgewinnt i. B. v. 25,000 Mk.

Richard Schrödel, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 50.

Geschäfts-Eröffnung.

Aur Bequemlichkeit meiner hochachtungsvollen Kundenschaft, sowie eines ge-
echnen Publikums, eröffne ich mit heutigem Tage neben meiner Gärtnerei
Steinweg 30 ein Ladengeschäft. Für das bisherige Wohlwollen bestens
dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner entgegenzubringen. (e)

Wilh. Rosch, Steinweg 30.

Herm. Oetting, Bazar für Herren,

Gr. Steinstr. 12.

Anfertigung feiner

Herrengarderobe

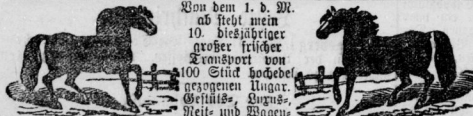
nach Mass. und
Gesellschafts-Anzüge,
Paletots, Ulster, Bekleidungs-
gegenstände.

Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung.
Telephon 912.



Für Hausfrauen!

Alle Wollstoffe werden zu höchsten Preisen in Sachh.
genommen, bei Entn. von Melde-,
Interrod. u. Wollstoffen, Damenluden, Bücheln,
Zierstoffe, Westbren, Schlaf- u. Teppichdecken in den
verschiedensten Größen, f. v. R. Eichmann, Ballen-
handl. a. Gatz, Annahmestelle u. Musterlager bei: Fr. M.
Klaus, Schlegelstr. 2, Fr. L. Querfurt, Sandweberstr. 21.



Von dem 1. d. M.
ab steht mein
10. diesjähriger
großer frischer
Fohlenpost von
100 Stück hochedel
gezeugten ungar.
Gestütze, August-
Heute und Wagen-
werken, leichten und schweren Schlags, in allen Farben und Größen, darunter
30 Stück Gold- und Dunkelblau- und mehrere kupferne zum gestirnten Hei-
pferde mit Originalpapier unter bekannter Identität und zu soliden Preisen
zum Verkauf.

J. Rosenfeld, Pferdehandlung,

Telephon-Nr. 1.
1560.

Leipzig — Ungarn,
Neuere Gollische Straße 20. (ad)

Leichte und schwere Arbeitspferde
stehen unter constantesten Bedingungen
preiswerth zum Verkauf im Galopp (e)

„zum grünen Hof“

Kyritz.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

P. P.

Gestatte mir die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Poststraße 910 ein

Special- Putz-Geschäft

zum einfachsten bis elegantesten Genre eröffne. — Zudem ist
mich der angenehmen Hoffnung hingebend, demnächst für die werthen
Damen beachtlich zu sein, empfehle ich mich

Schachtungsport

Hedwig Hankel,

Wäber im Hause der Firma Rud. Sachs & Co. (e)

Vorsicht!!

ist geboten bei den jetzt in den Handel gebrachten, vielfach
minderwertigen Fabrikaten in Seifenpulvern.

Das seit ca. 20 Jahren existierende
Dr. Thompson's Seifenpulver

hat sich bis jetzt noch als das
beste, billigste und bequemste
erwiesen.

Man achte auf die Schutzmarke, den „Schwan“.

Prachtvolle

Italienische und Tiroler Trauben,

Melonen, Pflirsche, Tomaten, Tiroler Apfel
und Birnen empfohlen billigst

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103. (ad)

Opoc

bestes Fieckenwasser der Welt!

Preis 30, 50, 90 Pf., 1 Schwamm dazu, extra präpariert, 15 Pf.

Opoc ist wohltuend und nicht feuergefährlich, entfernt alle mögl.
Flecken ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzol feuergefähr-
lich und schadet tierisch, nur Fleckwasser entfernt und hinterläßt
Saure, Ätzige, Reizstoffe, blank gewordene Stoffe werden, mit
Opoc abgeputzt, wie neu.

Schmutzige, verbläute Wollstoffe, Borstieren, Teppiche, erhalten, mit
Opoc abgeputzt, vielfach für früheres Aussehen wieder. — Man
kaufe daher nie mehr Benzol, sondern nur noch Opoc in der
Tonne.

Engros-Lager: **Helmhold & Co.,**

C. F. Ritter, Leipziger Str. 90. (e)

En detail in allen Drogenhandlungen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Impfe im September
Mittwochs und Sonnabends
von 2-3.

Dr. Rocco,
Mauerstrasse 1.

Vahngeschenke:

Goldene Ohrringe,
Goldene Halsketten,
Goldene Armbänder,
Goldene Fingerringe,
Goldene Gürtelbroschen,
sowie ganze Garnituren,
alles schön.

F. R. Tittel,

Juwelen,
Gold- u. Silberwaren,
einfache u. feine Bijouterien,
en gros & en detail,
Schmeerstraße 3.

Zu Gelegenheitsgeschenken

empfehle meine

3 Mk.,

1 Mk.,

50 Pfg.-

Waffeln.

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

So lange der

Vorrath reicht

verkauf ich, um damit zu räu-
men, diverse Marken

f. Cigarren

zum Einkaufspreise.

Beweis: Originalnatur.

Preisliste: Bon 3.20, 3.50, 4.30,

7, 10 Mk. pro 100 Stück. Ab-
nahme mindestens 100 Stück.

Fritz Müller,

Im Reichshofgebäude.

Auction.

Mittwoch den 2. d. Mts. Vormitt.

1/10 Uhr verleierte ich Geistl. 39

hier zwangsweise:

2 Kleiderkabinete, 1 Vertico, 1 Divan,

2 Korbuhlen, 2 Kommoden, Bilder,

1 Teppich, 1 ein. Selbstbrant, 1 Doppel-
bunt, 1 Spiegelkrant, 1 gr. Partie

schnee, 1 Kuffen-Bücheldier, einen

Petroleumapparat, 1 Partie Ma-
terialwaaren, 100 Zopf, Kompo-
sition, 1 Kaffeebohnen;

freiwillig: (e)

4 Mk. Cigarren und 30 St. Wein.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 2. d. Vorm. 11 Uhr

verleierte ich Geistl. 39 hier

zwangsweise:

mehrere Tabaks, Schränke, Kom-
moden, Tische, Stühle, Spiegel

Cigarren, 1 Kiste etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Mit 2 Selbstkisten.